

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 RM. 30 Pfg., durch die Post gegen 1 RM. 54 Pfg.

Genusspreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Betraubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanueberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croisich, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohorn, Mohorn, Müllig-Rothsch, Manzig, Neulirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schüttelewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropf, Wildberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 59.

Donnerstag, den 23. Mai 1907.

66. Jahrg.

Der unterzeichnete Amtshauptmann wird
Freitag, den 31. dieses Monats
von nachmittag 7/4 Uhr ab im Gasthof zum Adler in Wilsdruff

Amtstag

abhalten, wozu die Herren Gemeindevorstände des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff hiermit geladen werden. Unter Anderen werden Vorträge über das neue Gesetz, die Unterhaltung und Föderung der Fischweiden betr., und über die bevorstehende Gewerbe-zählung gehalten werden.

Weissen, am 14. Mai 1907.

R. S. S. W.

Mittwoch, den 29. d. Mts.
vormittags 7/12 Uhr

findet im Sitzungszimmer der amtshauptmannschaftlichen Kanzlei öffentliche
Sitzung des Bezirksausschusses

statt. Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag im Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Weissen, am 22. Mai 1907.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Weiserichtalsperrengenoßenschaft.

Das nach § 28 der Ausführungsverordnung zum Gesetz vom 15. August 1855 zusammengestellte berichtigte Beitragsverzeichnis der für jedes Grundstück und Ertragswert ausgeworfenen Beitrags- (Vorteils-) Einheiten liegt vom 18. Mai ab bis zum 1. Juli 1907 mittags 1 Uhr an der Kanzlei der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt (Kanzleigebäude 1, II) täglich von 9-2 Uhr zur Einsichtnahme aus. Mit dem Verzeichnis liegen die der Abschätzung zu Grunde gelegten abgeänderten Grundstücke aus, von denen Abdrücke vom 27. d. Mts. ab hier entnommen oder auf Wunsch zugesandt werden.

Etwaige Widersprüche und Einwendungen gegen den Inhalt des Verzeichnisses sind bei deren Verlust innerhalb der Anlegungsfrist und längstens bis zum
1. Juli 1907, nachmittags 3 Uhr
bei dem unterzeichneten Kommissar (Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt) anzubringen.

Jeder Gemeinde, zu deren Flur beitragspflichtige Grundstücke gehören, wird ein Auszug aus dem berichtigten Beitragsverzeichnis zugehen, welcher an Rats- oder Gemeindeamtstelle von den Beteiligten eingesehen werden kann.

Dresden-Altstadt, am 16. Mai 1907.

Der Königl. Kommissar
für die Talperren in den Weiserichtgebieten.
Krug von Ribba, Amtshauptmann.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 22. Mai 1907.

In Dresden wurde neuerdings ein dritter Bogen der Augustusbrücke durch die dortigen Bioniere mittels Sprengung niedergelegt. Da man diesmal die Bohrlöcher zur Aufnahme der Sprengpatronen nicht allein in die Kämpferlinie, sondern auch in den Scheitel des Bogens gelegt hatte, während die Sprengladung wiederum nahezu verdoppelt worden war, mußte eine weit größere Wirkung erzielt werden als bisher. Eine wesentliche Vermehrung gegen früher hatte die Anzahl der Bohrlöcher in der Kämpferlinie erfahren. Bei den zuerst gesprengten Bögen betrug die Anzahl der Bohrlöcher in der Horizontale bei einem Abstände von 90 Zentimetern nur zehn, diesmal hatte man den Abstand auf die Hälfte reduziert, die Anzahl der Bohrlöcher also verdoppelt. Trotz der voraussichtlich verstärkten Wirkung der Sprengung im Kämpfer wäre aber bei dessen alleiniger Anwendung, aus Grund der früher gemachten Beobachtungen, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen gewesen, daß sich der Bogen zwar heben, nicht aber zusammenfallen würde. Konnte man gleichzeitig mit der Bogenhebung im Kämpfer das Auseinandertreiben des Gewölbes im Scheitel und damit das seitliche Ausweichen der nördlichen Bogenhälfte erzielen, dann mußte durch das Nachschieben des anderen Bogenendes das Gewölbe aus der Gleichgewichtslage gedrückt werden und der Zusammensturz erfolgen. Die Richtigkeit dieser Annahme wurde durch das sofortige Zusammenbrechen des Bogens nach der Zündung bewiesen; auch diesmal breiteten sich die fallenden Blöcke nordwärts, also nach jener Seite, auf der durch Abtragung des Pfeilers der Bogen des seitlichen Haltes beraubt worden war, über eine Fläche von etwa 8 Meter Länge und 10 Metern Breite aus. Mit der Beseitigung dieses Gewölbes ist der erste Teil des Abruchsprogramms er-

ledigt worden; der Abbruch der Augustusbrücke wird dann fortgesetzt werden, wenn die Notbrücke auf ihrer ganzen Länge dem Verkehr übergeben worden ist. Die nächsten Arbeiten beim Neubau der Augustusbrücke werden demnach hauptsächlich die Aufstellung der eisernen Fachwerkbrücken umfassen. Diese wird von der Firma Kelle u. Hildebrandt, Großluga, ausgeführt. Die Aufstellung der eisernen Tragteile dürfte sich zu einem der interessantesten Bauvorgänge beim Neubau überhaupt gestalten. Die Montage dieser Brücke beginnt in dieser Woche.

Im Greiffchen Erbschaftsprozess ist der von der Stadt Pirna als Erbin den Neffen und Nichten des verstorbenen Fabrikbesizers Greiff angebotene Berggleich vorbehaltlos angenommen worden. Von den Interessenten wird nicht die Zahlung lebenslänglicher Renten, sondern eine Kapitalabfindung vorgezogen. Als lebenslängliche Rente hatte die Stadt jedem der Erben 2000 Mark angeboten; die Kapitalisierung erfolgt nunmehr nach den im Ergänzungssteuergesetz festgelegten Grundsätzen. Die Erbschaft in ihrer Gesamtheit, die der Stadt Pirna zufiel, dann aber angefochten wurde, präsentiert einen Wert von 800 000 Mark.

In Stollberg wird in nächster Zeit die Stadtverwaltung wegen der zu hohen Fleischpreise im Orte auf eigene Hand Schweine schlachten und verpfunden.

In einem Anfälle von Geistesföderung versuchte die Ehefrau des Brieftägers und Zeitungsaufsehers Groß in Frankenstein ihren beiden Kindern, einem Knaben und einem Mädchen, sowie ihrem Ehemann mittels eines Rasiermessers den Hals zu durchschneiden und sich selbst dann auf dieser Weise zu töten. Glücklicherweise gelang der bedauernswerten Frau die endgültige Ausführung der beabsichtigten grausigen Tat nicht. Der Ehemann erwachte, als sich die Bahnschritte an ihm zu schaffen machte, und es gelang ihm, sie zu überwältigen. Am schwersten verletzt sind das Mädchen und die Töchterin

selbst, so daß beide nach dem Freiburger Stadtkrankenhaus gebracht werden mußten. Die Verletzungen des Ehemannes Groß, sowie des Knaben sind leichter Art.

Die Hauptversammlung des landwirtschaftl. Kreisvereins zu Dresden findet in diesem Jahre Freitag, den 31. Mai, mittags punkt 12 Uhr im Adams Gasthof in Moritzburg statt. Den Hauptvortrag zu halten hat Herr Professor Dr. S. v. Nathusius-Zena über die Frage: „Was lehrt uns die Geschichte der deutschen Pferdezüchtung für Gegenwart und Zukunft?“ übernommen. Dieser Vortrag eines hervorragenden Fachmannes dürfte für unsere Landwirte von um so größerem Interesse sein, als durch die zunehmende Einrichtung von Jungviehweiden auch die Möglichkeit einer sachgemäßen Aufzucht und Haltung der Fohlen sich erhöht. Die Stube der Versammlung ist derart gewählt, daß die Besucher mit dem um 9 Uhr 36 Min. von Radebeul bez. 9 Uhr 5 Min. von Dresden-Hauptbahnhof abgehenden Zuge nach Cunnerswalde, der nächsten Haltestelle über Moritzburg hinausfahren, den dortigen in letzter Zeit rühmlichst bekannt gewordenen Fohlenhof des Sächsischen Fohlenaufzuchtvereins besichtigen und von dort entweder zu Fuß oder mit dem um 11 Uhr 5 Min. nach Moritzburg zurück verkehrenden Zug rechtzeitig daselbst eintreffen, um nach einer kurzen Erholungspause der Versammlung beizuwohnen zu können. In hergebrachter Weise wird sich an die Versammlung punkt zwei Uhr ein gemeinsames Mittagessen anschließen. Die bis zur Heimfahrt verbleibende Zeit kann zum Besuche des Königl. Schlosses oder der Wildfütterung oder zu einem Gang unter Führung durch die sonst abgeschlossenen Teile des Wildparks oder auch zur Besichtigung der zur Zeit in Moritzburg vorhandenen Landbesitzer benützt werden, deren Vorkführung das Königl. Landratsamt gütigst in Aussicht gestellt hat. Ausführlicheres enthalten die den landw. Vereinen zc. zugesandten besonderen Einladungen.

Bekanntmachung.

Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs Friedrich August
Sonnabend, den 25. Mai 1907

findet früh 7/7 Reveille, sowie vormittags von 11-12 Uhr Konzert auf hiesiger Marktplatz statt.

Anlässlich dieses Festtages ergeht hiermit an die hiesige Einwohnerschaft die herzliche Bitte, durch Beflaggen der Häuser an diesem Tage ihrer Teilnahme Ausdruck zu verleihen.

Wilsdruff, am 21. Mai 1907.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Friedrich August soll
Sonnabend, den 25. Mai 1907,

nachmittags 7/11 Uhr
im Saale der Schankwirtschaft zum Bindenschloßhau hier ein öffentlicher Kommerz-Kaffeeabend, wozu hiermit ergebenst eingeladen wird.

Wilsdruff, am 21. Mai 1907.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Bekanntmachung.

Vom 24. bis 29. Mai d. J. sollen im hiesigen Stadtbezirke die Schornsteine größerer Hauswirtschaftsbetriebe, sowie die der Tischlereien, Fleischeren, Bäckereien, Kartoffeldämpfern und die Küchen- und Schornsteine der Schankwirtschaften gereinigt werden.

Wilsdruff, am 22. Mai 1907.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Bekanntmachung.

Die hiesige Bekanntmachung vom 9. Oktober 1896, wonach das freie Umherlaufenlassen von Federvieh in den Straßen und Gewässern hiesiger Stadt mit Geldstrafe bis zu 10 RM. für jeden Fall geahndet wird, bringt man unter dem Bemerken andurch in Erinnerung, daß Zuwiderhandlungen unnachlässigliche Bestrafung zu erwarten haben.

Wilsdruff, am 18. Mai 1907.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Die Weidegenossenschaft in Birkenhain.

Mehr und mehr gewinnt auch in der sächsischen Landwirtschaft die Ueberzeugung an Boden, daß ein ungeheurer Weidegang eine der vornehmsten Voraussetzungen für die Heranziehung und Erhaltung eines gesunden Viehbestandes bildet. In den letzten Jahren haben sich die ersten sächsischen Weidegenossenschaften gegründet, und es steht zu erwarten, daß in absehbarer Zeit weitere Gründungen dieser Art in größerer Anzahl erfolgen. Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Vereins Wilsdruff, Herr Geh. Oekonomierat Andriä-Braunsdorf, hat die Zweckmäßigkeit einer im großen Stile angelegten Jungviehweide bereits im vorigen Jahre auf Wilsdruffer Rittergutsflur erprobt. Er regte die Gründung einer Weidegenossenschaft im Bezirk des landwirtschaftlichen Vereins an. Ursprünglich war hierzu das Pfarrgut in Grumbach ausersehen; die Verhandlungen mit den derzeitigen Pächtern und wohl auch mit den künftigen Oberbehörden führten jedoch zu keinem befriedigenden Resultat. Im Frühjahr dieses Jahres wurden die beteiligten Jungstangen auf das Dietrichs Gut in Birkenhain, das gegenwärtig Herr Donath bewirtschaftet, aufmerksam gemacht. Die Gebäude sind im Verhältnis zum Umfang des Gutes nicht groß genug — ein großer Nachteil für den häuerlichen Betrieb, aber gerade ein Umstand, der das Gut zu den Zwecken einer Weidegenossenschaft besonders geeignet macht, da umfangreiche Gebäude für sie zwecklos sind und nur unnötigen Aufwand an Zinsen verursachen würden. Ferner hat das Gut den Vorzug, daß seine Ränderien geschlossen sind und im wesentlichen in vier Schläge zerfallen.

Wir geben beigefügt eine flüchtige Skizze von dem Gute wieder, und heben aus den Angaben, die Herr Tierzuchtinspektor Bruchholz-Freiberg in der zahlreich besuchten Versammlung der Interessenten im Hotel Adler in Wilsdruff gab, folgendes hervor:

Das Gut umfaßt 108 Acker 74 Quadratmeter, einen Acker umfaßt der Hofraum. Für Weidezwecke verbleiben demnach reichlich 102 Acker, und zwar 96 Acker Feld und 6 Acker Wiese. Zwei öffentliche Wege — die sogenannte Silberstraße und der Birkenhain-Wilsdruffer Fußweg — teilen das Grundstück in vier Teile. Wir haben die vier Teile in der Skizze mit a, b, c und d bezeichnet; es umfaßt Teil a 39 Acker 72 □ R., b 28 Acker 278 □ R., c 27 Acker 288 □ R. und d 7 Acker 86 □ R. Die vier Teile sollen zusammen in 15 Koppeln im Umfang von 6—7 Acker eingeteilt werden. Wenn die Weidegenossenschaft gegründet wird, dann übergibt der seitherige Pächter: 48 Acker Ackerland, 32 Acker gepflanztes Land und 16 Acker Roggen. Als Kaufpreis werden vom Bestzer 126000 Mk. gefordert, d. i. für einen Acker 1220 Mk. In den Kaufpreis sind eingeschlossen die Gebäude, das tote Inventar (das der Bestzer vom Pächter erst zu erwerben hat) und die laut Pachtvertrag vom Gutspächter bei der Auflösung des Pachtverhältnisses zu übergebenden Gratevorräte im Werte von rund 6500 Mk. Das Gut hat 1874,61 Steuereinheiten und 28890 Mk. Brandkasse. An Hypotheken stehen auf dem Gute:

61,500 Mk. Landständische Bank zu 3,6 %
13,500 " Kräpfer Vorschußverein zu 4,5 %
15,000 " aus Privatbank zu 4,5 %
10,000 " ev. vom seitherigen Bestzer.

100,000 Mk.

Zu beden bleiben demnach durch die Anteile der Genossen bez. durch Darlehen 26,000 Mk. An Grundsteuer sind zu zahlen 54,98 Mk., an Brandkasse 28,12 Mk. Außerdem ruhen auf dem Gute Landesfulturrenten in Höhe von 540 Mk., davon erlösen jedoch 231 Mk. im Jahre 1908 und 209 Mk. im Jahre 1911. An ein Gut in Sora sind ferner jährlich 4,06 Mk. zu zahlen; auch diese Rente erlöset in 4—5 Jahren. Die Kommunalabgaben sind mit 80—100 Mk. einzufügen.

Das ganze Areal würde 400 Tiere 180 Tage lang mit ausreichendem Futter zu versorgen vermögen. Aus Gründen der Vorsicht jedoch empfiehlt Herr Bruchholz bei den Vorschlägen nur eine Besetzung von 300 Tieren ins Auge zu fassen. Die Genossenschaft werde soviel Anteilsscheine auszugeben haben als sie Tiere aufzunehmen vermag, also 300. Jeder Anteil soll 50 Mk. betragen, was eine Summe von 15,000 Mk. ergibt. Im ersten Jahre — der Betrieb der Weide soll im Frühjahr 1908 beginnen — wird man 100 Tiere in Pension nehmen können, für die pro Stück zunächst 50 Mk. gefordert werden, während man später hofft, mit einem geringeren Pensionspreis auskommen zu können. Das ergibt wieder eine Einnahme von 5000 Mk. Aus dem Verkauf der Borräte und der Ernte (nach Abzug der Ernte- und Druschkosten) erhofft man die Einnahme von 9000 Mk., so daß die Gesamteinnahmen des ersten Geschäftsjahres sich auf 29000 Mk. stellen werden.

Den Einnahmen werden im ersten Jahre zunächst die Ausgaben für die Einrichtung der Weide gegenüberstehen. Es sind circa 10,000 Meter Einzäunung erforderlich; auf Teil a entfallen davon 3600, b 3000, c 2800 und d 600 Meter. Die Kosten berechnet man wie folgt:

5000 Kammstahlfäden, 1,70 — 1,80 m lang, à 20 Pfg.	1000 Mk.
30.000 m Stacheldraht, 1 m 3,5 Pfg., 4ipzig eingeseigt	1050 "
15.000 Galpen zum Befestigen des Drahtes	100 "
10.000 m Stangen, 1 m 3 Pfg.	300 "
8000 Nägel	10 "
Lohn	1040 "
Sa. 3500 Mk.	

Für Schutzhütten und Türen rechnet man 1000 Mk., obwohl Herr Tierzuchtinspektor Bruchholz hervorhob, daß eine Notwendigkeit dazu nicht besteht, da die Schutzhütten von den Weideteren kaum berührt werden. Man beabsichtigt, auf den Teilen a und b je eine von Brunnen gespeiste Tränkanlage zu schaffen; auf den übrigen Teilen sind Wasserquellen bereits vorhanden. Für die Schaffung der Tränkanlage ist ein Betrag von 1000 Mk. in Vorschlag gebracht. Die bisher angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß die verfügbaren Wasserquellen des Areals für die Zwecke der Weide vollkommen ausreichend sind. Die Ansaat für 96 Acker Land (6 Acker sind Wiese) ist wie folgt berechnet:

5% Zinsen und Amortisation von 124000 Mk.	6200 Mk.
Düngung:	
Kalkmehl 500 Str. für 1/2 des Geländes	480 Mk.
Rohit, 1 Acker 3 Str., 102 Acker 306 Str.	340 Mk.
Thomasmehl 1 Acker 3 Str., 102 Acker 306 Str.	765 Mk.
Chilholster 1 Acker 1 Str., 102 Acker 102 Str.	1224 Mk.
Lohn (soweit das Streuen nicht der Wärter besorgt)	291 Mk.
Anortifikation:	2100 Mk.
Einzäunung	3500 Mk.
Türen, Schutzhütten	1000 "
Tränkanlagen	1000 "
5500 Mk., davon 10% 550 Mk.	
Wärterlohn	700 Mk.
Zugaben bez. (nach Ablauf der Renten) zweiter Wärter	725 Mk.
Unvorhergesehenes	225 Mk.
Sa. 11500 Mk.	

Für das erste Geschäftsjahr (1908) ergibt sich rechnerisch folgendes Bild:

Einnahmen:	
300 Anteile der Genossenschaftler à 50 Mk.	15000 Mk.
Verkauf der Borräte u. der Ernte nach Abzug der Löhne	9000 Mk.
Pension für 100 Tiere à 50 Mk.	5000 Mk.
Sa. 29000 Mk.	
Ausgaben:	
Kaufpreis des Gutes	126000 Mk.
Einrichtung	11000 Mk.
Düngung 1908	4500 Mk.
Sa. 141500 Mk.	

Der Referent schlägt vor, den dem eingenommenen 29000 Mk. 17500 Mk. zur Abzahlung vom Kaufpreis und den Rest zur Deckung der oben mit 11500 Mk. berechneten laufenden Jahresausgaben zu verwenden. Nach Abzahlung dieser 17500 Mk. würde also auf dem Genossenschaftsgute eine Schuld von 124000 Mk. bestehen bleiben. Hieron bleiben, wie anfangs erwähnt, 100000 Mk. als Hypothek stehen. Der Rest von 24000 Mk. ist unter Bürgschaft der Genossenschaftler als Darlehn aufzunehmen. Der Referent schlug pro Anteilsschein eine Kasse von 300 Mk. + 90000 Mk. vor; in der nachfolgenden Debatte wurde aber mehrfach betont, daß zur Aufnahme dieser Summe eine Kasse von 200 Mk. + 60000 Mk. vollkommen ausreicht.

Für das zweite Geschäftsjahr (1909) beabsichtigt man die Aufnahme von 240 Weideteren. Für dieselben würden an Pensionsgeld 12,000 Mk. eingehen; die Betriebsausgaben belaufen sich wiederum auf 11,500 Mk., so daß ein

Betriebsüberschuß von 500 Mk. zu erwarten ist. Im dritten Jahre (1910) werden 300 Weideteren aufgenommen. Das ergibt eine Einnahme von 15,000 Mk. und einen Betriebsgewinn von 8500 Mk. Im gegebenen Falle könnte man also in diesem Jahre das Pensionsgeld von 50 auf 40 Mark herabsenken.

Der Referent betonte, daß die Zahl der auf der Weide aufzunehmenden Tiere nicht zu hoch gegriffen sei. Nach Professor Dr. Falke in Leipzig, dessen Verbleib es ist, die Errichtung von Weidegenossenschaften in Sachsen in die Wege geleitet zu haben, finden auf dem Donath'schen Gute Futier:

1908 auf 1 Hektar 3 Tiere = 171,
1909 " 1 " 5 " = 285,
1910 " 1 " 5,5 " = 315,
1911 " 1 " 6 " = 342,
1912 " 1 " 6 " = 342,
1913 " 1 " 7 " = 399.

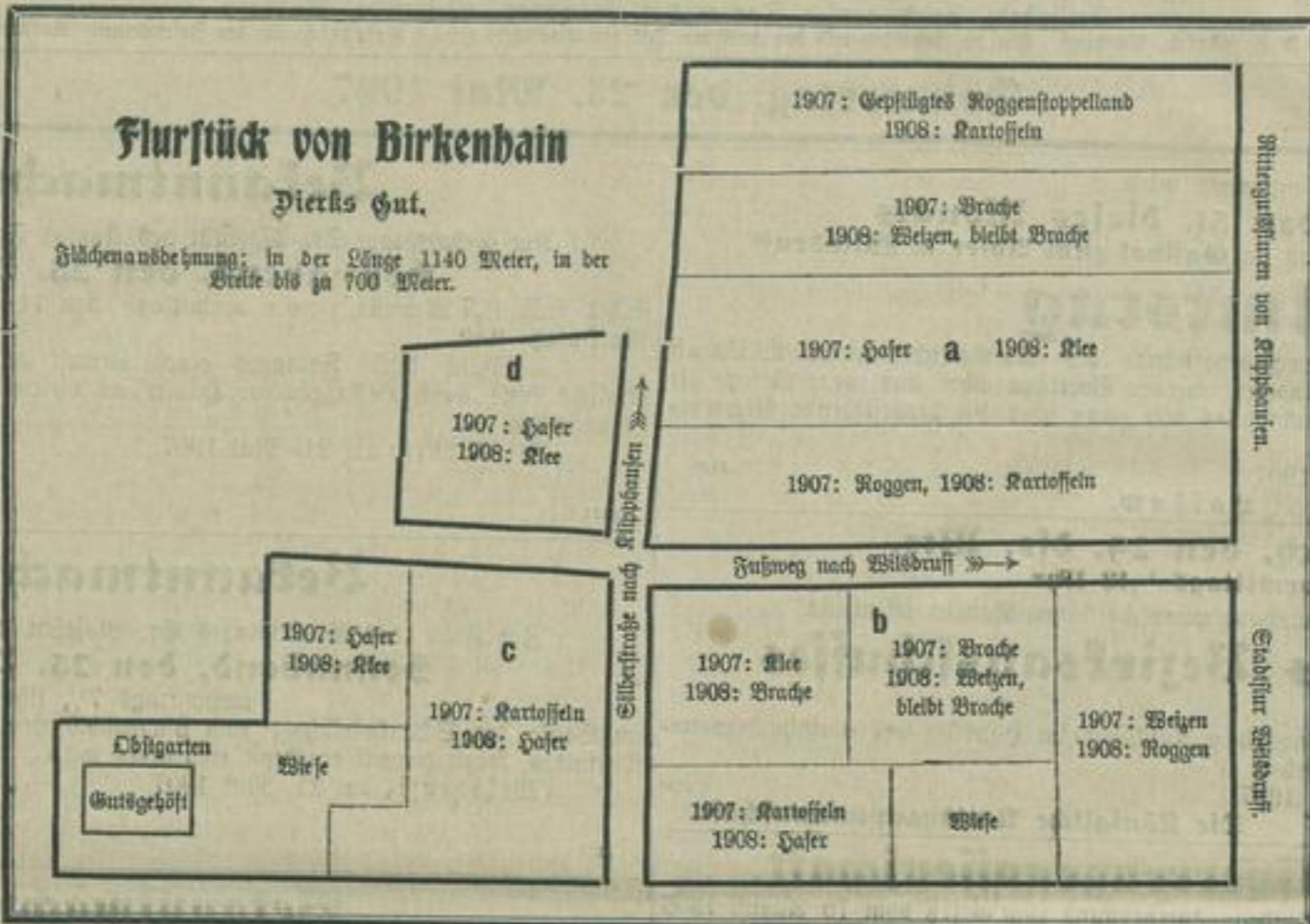
Von dem Anlagekapital in Höhe von 141,000 Mk. (126,000 Mk. Gutskaufpreis, 15,000 Mk. Anteile) entfallen auf ein Tier bei einem Bestatz von 300 Tieren 470 Mk.; von den Betriebsausgaben (11,500 Mk.) 38,40 Mk. Ein Tier hat also zu bringen während einer Weideperiode 5% Verzinsung und Amortisation von 470 Mk. = 23,50 Mk. und an jährlichen Ausgaben 38,40 Mk., zusammen also 61,90 Mk. Die Weidezeit dauert 170 Tage, auf einen Tag entfallen an Unkosten für 1 Tier demnach 36,7 Pf. Nimmt ein Tier täglich ein Pfund zu, dann erhöht sich sein Gewicht in 170 Tagen um 170 Pfund, sein Geldwert um 170 × 40 Pf. = 68 Mk., das ist ein Ueberschuß über die verursachten Kosten von 6,10 Mk. — ganz abgesehen von dem eigentlichen Zweck und den Vorzügen des Weideganges gegenüber dem Stall, die der Referent in einem jetzt an die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins verteilten Schriftchen wie folgt zusammenfaßt:

1. Gesunde Luft. Stallluft ist durchsetzt von Kohlenäure, Ammoniak und Wasserdämpfen, das sind Gase, welche die Atmungsorgane angreifen.
 2. Licht. Dieses fördert die Blutbildung und tötet die Krankheitskeime. Im Halbdunkel des Stalles geht weder die Blutbildung in genügender Weise vor sich noch werden die schädlichen Bakterien abgetötet.
 3. Die Körperformen werden auf der Weide schöner.
 4. Die Ueberbildung wird verhindert.
- In wirtschaftlicher Beziehung seien nur folgende Vorteile angeführt:
1. Die Tiere werden und bleiben gesund.
 2. Der Import von Tieren aus Weidegebieten wird überflüssig. Dadurch können wir viel Geld ersparen, denn derartige Tiere sind gegenwärtig sehr teuer.

Flurstück von Birkenhain

Dietrichs Gut.

Flächenausbezeichnung: in der Länge 1140 Meter, in der Breite bis zu 700 Meter.



Heulgras	1 Acker	3 Pfund	96 Acker	288 Pfund	144 Mk.
Rotklee	1 "	1 "	96 "	96 "	58 "
Welsklee	1 "	3 "	96 "	288 "	60 "
Timothee	1 "	3 "	96 "	288 "	73 "
Wiesenspangras	1 "	11 "	96 "	1056 "	740 "
Wiesengras	1 "	3 "	96 "	288 "	144 "
Kammgras	1 "	3 "	96 "	288 "	260 "
Goldhafer	1 "	3 "	96 "	288 "	600 "
Engl. Raigras	1 "	8 "	96 "	768 "	180 "
Mal.	1 "	8 "	96 "	768 "	150 "
Rauschgras	1 "	9 "	96 "	864 "	500 "
Wiesenschwengel	1 "	8 "	96 "	768 "	307 "
Roter Schwengel	1 "	9 "	96 "	864 "	432 "
Schafschwengel	1 "	2 "	96 "	192 "	50 "
Wälmweid	1 "	1 "	96 "	96 "	10 "
				74 1/2 Pf.	3648 Mk.

Die Ansaat für einen Acker erfordert demnach einen Kostenaufwand von 38 Mark. Als Deckfrucht zum Ueberbleiben bei Beginn des Betriebes der Weide sollen 80 Zentner Hafer gesät werden, die für 600 Mk. anzukaufen sind. Für das Eggen, Walzen und Säen (die Ländereien werden vom seitherigen Pächter umgepflügt übergeben) werden 352 Mk. an Löhnen auszugeben sein. Demnach stellen sich die Gesamtkosten für Samen, Hafer und Lohn auf 4600 Mk. Die Zusammenstellung der Einrichtungskosten ergibt demnach folgende Biffern:

Einzäunung	3500 Mk.
Schutzhütten, Türen	1000 "
Tränkanlage	1000 "
Ansaat	4600 "
Unvorhergesehenes	900 "
Sa. 11000 Mk.	

Diese Summe ergibt pro Acker einen Einrichtungsaufwand von rund 107 Mk.

Die Düngung kann in vorliegendem Falle den Einrichtungskosten nicht zugerechnet werden, weil es sich auf dem gut gedüngten Lande im ersten Jahre um kein größeres Quantum handelt, als in den folgenden Jahren. Herr Bruchholz stellte in seinem Vorschlag folgende Summen für die Düngung ein:

Kalkmehl: Teil a für 3 Jahre 600 Str.	
" b " " " "	1400 Str.
" c u. d für 1 "	220 "
Rohit	1 Acker 4 Str., 102 Acker 408 Str.
Thomasmehl	1 " 4 Str., 102 " 408 Str.
Chilholster	1 " 1 Str., 102 " 102 Str.
Lohn für Streuen und Veranschaffen des Düngers	966 "
Sa. 4500 Mk.	

Die Düngungskosten für 1 Acker belaufen sich also rund auf 44 Mk.

Zur Abwartung der Weideteren ist zunächst ein Wärter notwendig; derselbe soll freie Wohnung in dem Gutsgehöft und 700 Mk. baare Entschädigung erhalten. Später werden zwei Wärter erforderlich sein.

Die laufenden jährlichen Ausgaben der Weidegenossenschaft berechnet Herr Bruchholz wie folgt:

3. Die Tierhaltung wird billiger. Während des ganzen Sommers ist kein Klecholen und kein Kraftfutterzulass nötig.

4. Die Wirtschaft wird vereinfacht und der Bedarf an menschlichen Arbeitskräften geringer.

An das hochinteressante Typo des Vortragenden schloß sich eine lebhaft ausgeführte der zahlreich erschienenen Landwirte. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß für die Zwecke der Genossenschaft kein Gut geeigneter erscheine als das ins Auge gefaßte. Man verwies auf das geschlossene Areal, auf die Höhenlage, das ausreichende Wasser und auf die das ganze Areal umfassende Drainage. Ferner wurde anerkannt, daß die Ländereien durch die fleißige Arbeit des gegenwärtigen Pächters, Herrn Donath, weit ertragsfähiger gehalten worden sind als sie es früher waren. Von einer Kommission der landständischen Kammer sei jüngst das Areal (ohne die Gebäude) auf 125,000 Mk. geschätzt worden.

Ueber die Beschaffung der erforderlichen Baarmittel sprach Herr Sekretär Reineke. Dresden. Er führte aus, daß der Dispositionsfond der Staatsregierung — aus dem Mittel zu 2 1/2 % Verzinsung und 2 1/2 % Amortisation verlichen werden — zur Zeit erschöpft sei. Durch Amortisation liefen jedoch jährlich etwa 200,000 Mk. in den Fond zurück; man werde also später im gegebenen Falle ein entsprechendes Gesuch an die Staatsregierung zu richten haben. Die von dem Redner vertretene Genossenschaft sei bereit, der zu gründenden Genossenschaft die notwendigen Mittel (25,000 Mk.) gegen 5% Verzinsung so lange zu leihen, bis die Deckung aus Staatsmitteln möglich sei. Eine Summe von 200 Mk. pro Anteil sei vollkommen ausreichend. So der Debatte wurden bezüglich der Darlehensaufnahme und Amortisation verschiedene Vorschläge gemacht.

Wohl mit einer einzigen Ausnahme wurde in der langen Aussprache die Zweckmäßigkeit einer Weidengenoossenschaft anerkannt. Herr Tierzuchtinspektor Bruchholz betonte, daß auch der Freigang von Pferden und Schweinen sehr erwünscht sei. Man ging dann sofort zur Beratung der Statuten über und wählte den Vorstand und Aufsichtsrat. Die Wahl hatte — mehrere Herren lehnten wegen anderweitiger Ue. erblichung ab — folgendes Ergebnis: Vorsitzender Herr Guisbühler Wegel-Birkenhof, Rechnungsführer Herr Guisbühler Brückner-Bimbach, Kassier Herr Guisbühler Löffel-Steinbach; in den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Guisbühler Franz-Vriesnitz, Donath-Wendischbora, Klotzke-Lankersdorf, Döring-Selbststadt.

Bereits am Sonnabend übernahmen 33 Herren die größte Hälfte der Anteilsscheine, jedoch das Zustandekommen des Unternehmens gestiftet erscheint. Weitere Anmeldungen nimmt Herr Wegel-Birkenhof gern entgegen. Die nächste Versammlung der Genossenschaft wird am Mittwoch, den 29. Mai, im Hotel Adler stattfinden. Unsere heimische Landwirtschaft, die durch die Gründung erneut bewiesen hat, daß sie den Erzeugnissen der Neuzeit mit vollem Bewußtsein begegnen kann, man zu dem neuen Unternehmen nur beglückwünschen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 22. Mai 1907.

Ueber Personalveränderungen in der sächsischen Armee lassen sich die „Leipz. N. Nachr.“ aus Dresden folgendes melden: In der Königlich Sächsischen Armee sind, wie wir bereits vor acht Tagen meldeten, zum Geburtstag des Königs am 25. Mai eiliche bedeutende Veränderungen zu erwarten. Als Nachfolger des Prinzen Johann Georg, der voraussichtlich bei seinem Austritt aus dem Heeresverbande zum Generalleutnant ernannt und à la suite der Armee gestellt werden dürfte, wird der bisherige Kommandeur des 105. Infanterieregiments in Stragburg, Oberst Walle, genannt, der mit dem Kommando der ersten Infanteriebrigade Nr. 45 gleichzeitig die Ernennung zum Generalmajor erhalten dürfte. Ferner werden voraussichtlich ebenfalls zum Range eines Generalmajors aufrücken die Obersten v. Ehrenthal, Führer der 3. Infanteriebrigade Nr. 47, und v. Schlieben, Führer der 6. Infanteriebrigade Nr. 64. Außerdem dürften auch die Obersten Hagenhoff, Kommandeur des 5. Feldartillerieregiments Nr. 64 und v. Kautmann, Kommandeur des 3. Infanterieregiments Nr. 102, die Ernennung zum Generalmajor erhalten. Dagegen sieht man einer Blättermeldung, daß Oberst Freiherr v. Solza und Lichtnow, der gegenwärtige sächsische Militärbevollmächtigte in Berlin, von dort abberufen und durch den Kommandeur des Freiburger Jägerbataillons Major Grafen Bismarck v. Göttsch ersetzt werden solle, in militärischen Kreisen sehr ist. pisch gegenüber.

Von der Hertomer-Fahrt. Am Mittwoch, den 5. Juni beginnt in Dresden eine der größten automobilistischen Veranstaltungen, die Hertomer-Fahrt. Diese großartige Fernfahrt berührt bekanntlich auch Freiberg, sodaß es wohl von Interesse sein dürfte, noch näheres über die Veranstaltung zu erfahren. Ein hervorragender sächsischer Teilnehmer an der Fahrt teilt folgendes mit: Die Hertomer-Fahrt ist eine Dauerfahrt, bei der nicht die Geschwindigkeit der Wagen, mit der sie eine gewisse Strecke zurücklegen, gewertet wird, sondern die Betriebsicherheit, welche diese Wagen beweisen. Jeder unwillkürliche Aufenthalt, der durch einen Defekt am Wagen verursacht ist, wird von einem mitfahrenden Kontrolleur, der als Vertrauensmann fungiert, der Zeit nach notiert. Für jede Minute eines solchen Aufenthaltes wird der Fahrer mit einem Punkt bestraft. Sieger ist derjenige Wagen, welcher am Ende der Konkurrenz die geringste Punktzahl erhält. Die Fahrt ist in folgende Etappen eingeteilt: 1. Tag (5. Juni) Dresden—Eisenach. 2. Tag: Eisenach—Mannheim. 3. Tag: Mannheim—Lindau. 4. Tag: Lindau—München (Forstentrieder Park-Rennen). 5. Tag: Ruhetag und Ausstellung der Wagen in München. 6. Tag: München—Augsburg (Kesselfergrennen). 7. Tag: Augsburg—Frankfurt. Da es sich nun bei den früheren Fahrten gezeigt hat, daß infolge der eminenten Fortschritte des Automobilismus ein hoher Prozentsatz (beim letzten Mal etwa 40 Prozent) aller abfahrenden Wagen

die 1800 Km. lange Strecke ohne jede Betriebsführung zurücklegten, so muß noch ein Modus gefunden werden, durch den unter jenen Wagen wiederum der beste herausgefunden wird. Zu diesem Zweck sind zwei kurze Rennstrecken eingelegt. Die eine führt vom Fuß des bei Angel gelegenen Kesselferges auf die Spitze des letzteren. Die hierfür in Frage kommende Strecke ist eine kurvenreiche Bergstraße mit einer wechselnden Steigung von 6—8 Prozent und einer Länge von 6 Kilometern. Neben diesem Bergrennen ist noch ein kurzes Rennen in der Ebene, und zwar durch den Forstentrieder Park vorgegeben. Beide Rennstrecken werden natürlich während der Veranstaltung für den übrigen Verkehr gesperrt, um jeden Unglücksfall zu verhüten. Um nun die motorisch schwächeren Wagen bei den Rennstrecken nicht gegen die motorisch stärkeren zu benachteiligen, ist eine sogen. Geschwindigkeitskurve aufgestellt, welche für eine bestimmte Motorstärke eine bestimmte Mindestgeschwindigkeit festlegt. Je nachdem nun die einzelnen Wagen die ihnen zugeordnete Mindestgeschwindigkeit mehr oder weniger überschreiten, erhalten sie eine entsprechend gute Punktbewertung, so daß dann unter denjenigen Wagen, welche ohne Betriebsführung am Ende eingekommen sind, derjenige endgültig gewinnt, welcher das relativ beste Geschwindigkeitsresultat auf den beiden Rennstrecken erzielt hat. Im übrigen ist, wie ausdrücklich nochmals hervorgehoben werden soll, auf der ganzen Fahrt die Geschwindigkeit in keiner Weise maßgebend, ganz im Gegenteil soll sogar gezeigt werden, daß auch ohne Absperrungsmaßregeln sich eine so große Anzahl Kraftfahrzeuge in den allgemeinen Verkehr einschleichen kann, ohne nennenswerte Störungen desselben zu verursachen bei einigermaßen gegenseitiger Aufmerksamkeit.

Eine Umsatzsteuer für Sachsen? Eine Dresdner Korrespondenz meldet: Nachdem nunmehr feststeht, daß die sächsische Regierung dem kommenden Landtage trotz mehrmaligen Ersuchens der Mehrheit der Zweiten Kammer eine Vorlage über eine Umsatzsteuer für das ganze Land nicht unterbreiten wird, die Einführung einer solchen Steuer vielmehr den Gemeinden überlassen bleiben soll, beabsichtigt man, alsbald nach Beginn des Landtages von konservativem Mittelstandesfreundlicher Seite das Verlangen nach einer Umsatzsteuer ganz entschieden zu wiederholen. Es verlautet sogar, daß dem Antrage ein sofortiger Bescheid durchgesetzt sein soll. — Wir glauben nicht recht daran!

Königin-Bilwe Carola hat sich heute nachmittag bei Frau v. Oypell in Wilsdruff zu Besuch aufgefaßt. Das hiesige Rathaus trug aus diesem Anlasse heute Flaggenhändel.

Der Stadtrat macht bekannt, daß zu Königs Geburtstag Bedruff, Marktorgel und am Abend Kommerz im „Vindensalzhöfen“ stattfindet. Für Sonntag nachmittag ist das übliche Festmahl im Hotel Adler geplant. Die Teilnahme derselben zahlreicher als sonst zu werden. Weitere Anmeldungen von Teilnehmern werden im „Hotel Adler“ entgegengenommen. An die Bürgerschaft richtet der Stadtrat die Bitte, ihrer Anteilnahme an dem Festtage auch ihrerseits durch Besetzen der Häuser Ausdruck zu geben.

Einen Anschlag in Wilsdruff beruft Herr Amtshauptmann Vossow für Freitag, 31. Mai nachmittags 1/4 Uhr ein. In dem Anschlag werden u. a. Vorträge über das Kräftegesetz und über die Gewerbebeziehung gehalten werden. Da gerade über Zweck und Wesen des Kräftegesetzes in den beteiligten Kreisen große Unklarheit herrscht, werden die Gemeindevorsteher für die Einführung in das Gesetz besonders dankbar sein.

Am zweiten Pfingstfesttag übergab man die sterbliche Hülle des am Freitag im 73. Lebensjahre verstorbenen Herrn Kantor am Tschischel dem Schoß der Erde. Dem Sarge, auf dem eine Fülle von Blumen niedergelegt worden war, folgte eine große Zahl Leidtragender — Angehörige aller Gesellschaftskreise, die in dem Verstorbenen einen aufrichtig verehrten Freund oder geschätzten Mitmenschen verloren. Unter den Klängen des Choralis: „Jesus, meine Zuversicht“, den der Verstorbene im Amte wohl Hunderten auf ihrem letzten Gang zur Stätte des Friedens gesungen, bewegte sich der Trauerzug nach dem Friedhofe zu. In der Redehalle sprach Herr Pfarrer Wolke den Hinterbliebenen tröstlichen Trost zu. Im Anschluß an das Schriftwort: „Denn, nun läßtst du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen“ zeichnete er das Lebensbild des Dahingegangenen als ein Bild zum Leben, als ein Vorbild für alle. Durch all die Tugenden, die seinem Leben und Streben als Mensch, Christ und Lehrer die Signatur aufdrückten, habe sich Kantor Tschischel ein unauflösliches Denkmal geschaffen. Die warmherzigen Worte ließen erneut erkennen, daß der Verstorbene, wie wir kürzlich an dieser Stelle ausführlich, weit über den Rahmen seiner eigentlichen Amtstätigkeit hinaus eine überaus regenreiche Tätigkeit entfaltete und seine reichen Gaben des Geistes und des Herzens noch bis in die letzten Tage seines Erdenwallens hinein gern und freudig in den Dienst des Gemeinwohls stellte. Namens des Wilsdruffer Bezirkslehrervereins sprach Herr Kantor Kippe, der dem verstorbenen Kollegen einen herzlichen Abschiedsgruß zuschickte. Herr Oberlehrer Strauß aus Großhessdorf war vom dortigen Lehrerkollegium und Kirchenchor beauftragt, an der Bahre des Dahingegangenen noch einmal der Verehrung und Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen, die man dem verdienten Schulmann und Mitmenschen an der Stätte seiner früheren Wirksamkeit auch über das Grab hinaus zollt. An der stillen Brust, die die irdischen Reste des Verstorbenen aufnahm, sangen der Bezirkslehrerverein und der Gesangverein Liedertafel einen Scheidegruß. Pfarrer Wolke sprach Gebet und Segen. Dann schloß sich die Brust über der Hülle eines trefflichen Mannes, eines edlen Menschen. Leis flüßelt der Wind durch die Blätter der Linden — es ist, als ob die Natur Anteil nehme an dem Sämerz der Menschen um den stillen Schläfer da unten. Ein besuchender Regen geht nieder: Bilder des Weidens und Bergehens, Bilder menschlicher Vergangenheit und höheren Waltens

In den Kreisen der Viehhändler und Landwirte bestehen Meinungsverschiedenheiten darüber, ob Saug- und Spanferkel, die auf Viehmärkten aufgekauft und dann zum Zwecke des Weitervertriebes nach anderen Orten geschickt und dort verkauft werden, tierärztlich untersucht werden müssen und bezügliche Urprüfungszeugnisse auszustellen sind. Der Viehhändler Kothe in Frauenstein hatte im Dezember vorigen Jahres auf dem Viehmarkte in Wilsdruff Saug- und Spanferkel aufgekauft, nach Frauenstein transportiert und dort verkauft, ohne die Ferkel tierärztlich untersuchen zu lassen. Er wurde auf Grund einer Anzeige wegen Uebertretung des Reichsviehseuchengesetzes bestraft, nach beantragter richterlicher Entscheidung vom Landgerichte Freiberg aber freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte hiergegen Revision eingelegt. Das Oberlandesgericht hob hierauf das freisprechende Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Entscheidung an das Landgericht Freiberg zurück. Hierzu führte das Oberlandesgericht folgendes aus: Die sächsische Verordnung über den Viehverkehr mit Vieh enthalte u. a. zwei Paragraphen (§§ 13 und 15). § 13 enthalte Bestimmungen über den Viehverkehr auf Märkten, während § 15 sich auf den Verkehr außerhalb der Märkte beziehe und bestimme, daß eine Befreiung von der tierärztlichen Untersuchung der Saug- und Spanferkel nur dann einzutreten habe, soweit die Zuführung der Ferkel zum Markte in Frage komme, nicht aber, wenn die Ferkel ausgeführt werden. Wenn durch diese Bestimmung sich Schwierigkeiten im Verkehr herausstellen, so könne das für die Entscheidung des Gerichts nicht weiter in Betracht kommen.

Fremdenverkehr. Der landw. Verein Reichenberg und Umgegend hielt heute Vormittag bei einer Omnibuspartie kurze Rast im Hotel Adler.

Wetterausblick für morgen: Zunächst vielfach heiter, später leichte Regenfälle, mäßige südwestliche Winde, etwas wärmer. Baldiger Witterungsumschlag wahrscheinlich.

Auf den für morgen vom Gemeinnützigen Verein angekündigten Ausflug nach dem Dresdner Arsenal und der Dresdner Heide sei wiederholt hingewiesen. Anmeldungen werden noch in der Apotheke angenommen.

Auszeichnung. Se. Majestät der König hat dem Tierarzt Deeger in Wilsdruff das Ritterkreuz vom Albrechtsorden 2. Klasse verliehen. Die Auszeichnung wurde Herrn Deeger heute in seiner Wohnung durch Herrn Amtshauptmann Vossow und Herrn Bürgermeister Kahlenberger ausgeteilt.

Von der seit Wochen vermissten Frau Brandt in Röhrsdorf war bis heute noch keine Spur zu ermitteln.

Grumbach, 22. Mai. Im hiesigen Gasthof findet morgen, Donnerstag, ein Konzert vom Wilsdruffer Stadtmusikkorps statt.

Kesselsdorf. Freitag, den 24. Mai, früh wird in hiesigem Orte das Freiburger Jäger Bataillon auf seinem Marsche zu der am 25. d. M. stattfindenden Königsparade in Dresden eintreffen. Dort sollen im oberen Gasthof zum Bahnhof und im Gasthof zur Krone die Mannschaften mit Kaffee, Brodchen und Würstchen bewirtet werden. Der Aufenthalt hier ist auf etwa 1—1 1/2 Stunde berechnet; es treffen die bezahlten Gasthöfe Vorbereitung zu schneller Bedienung dieser ca. 500 Mann starken Truppe. — Der für das Pfingstfest so föhrende fast ununterbrochene Regen am 1. und 2. Feiertage, übrigens der erste Landregen in diesem Frühling, ist in hiesiger Niederschlag-Registrierung mit 30 Millimeter beobachtet worden. Die Niederschläge haben dem ausgetrockneten Erdboden sehr wohlgetan. Die Ausflüchten für Kirichen, Beerenobst, Birnen und Äpfel sind sehr gut. — Das am hiesigen Bahnhof seit vorigem Herbst im Rohbau vollendete Neuhäusische Grundstück, ein Doppelwohnhaus in altheimischem Villenstil, ist vor einigen Tagen durch Zwangsversteigerung für 12500 Mk. in den Besitz des Herrn Baumeister Fülle in Dresden übergegangen.

Das vor ca. 14 Tagen beim Spielen in den Rodigberg-Anlagen schwerverletzte 5jähr. Töchterchen eines Kossener Einwohnere ist an den Folgen des dabei erlittenen Schädelbruches gestorben.

Kurze Chronik.

Hochwasser der Donau. Budapest, 21. Mai. Die Donau hat heute den abnorm hohen Wasserstand von sechs Metern über Null erreicht. Das gesamte untere Donanufer auf der Pesther Seite ist mit samt allen Lagerhäusern der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft überschwemmt, ebenso ein großer Teil der herrlichen Margaretheninsel, wodurch immenser Schaden verursacht wird. Im Vorort Modor, der ganz unter Wasser steht, ist der Verkehr nur mit Rähnen aufrecht zu erhalten.

Ein gekenteter Kutter. Danzig, 21. Mai. Wie die „Danz. Btg.“ aus Adlerhorst meldet, wurde dort heute morgen ein gekenteter Kutter bemerkt, auf dessen Kiel sich ein Mann festhielt. Der Mann, ein Fischer aus Hela, wurde an das Land gebracht. Er gab an, daß er gestern abend wie Passagieren von Hela nach Joppot abgefahren sei. Unterwegs sei der Kutter gekentert, wobei seine beiden Kinder über Bord gefallen und ertrunken seien. Die Passagiere und ein anderer Sohn des Fischers sollen sich noch in der Kajüte des gekenterten Kutters befinden, der frei auf der See treibt.

Bootsunglück auf der Isar. München, 21. Mai. In der Isar bei Ismaning ertranken heute vormittag infolge Umklippens des Rahmes der Vorwand des Strahlen- und Flußbauamtes Bauamtmann Kahn, Bauamtsassessor Spiegel und zwei Arbeiter. Die Leiche eines Arbeitere ist bereits geborgen.

Zusammenstoß zweier Lastzüge. Auf der Station Schönlind sind nachts zwei Lastzüge zusammengestoßen. Von dem Zugpersonal wurden mehrere Personen verletzt, davon sechs schwer. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Ursache des Zusammenstoßes ist falsche Weichenstellung.

Bitte zu beachten.

Ausserordentlich günstige Einkaufsgelegenheit setzt mich in den Stand,

Echten Usambara-Kaffee

von der
Plantage „Prinz Albrecht“
vorzüglich geröstet á Pfd. **1,20 Mk.**
grün " " **1,00 "**
zum Verkauf zu bringen.

Ich biete mit diesem Kaffee etwas ganz vorzügliches und vorteilhaftes und bitte, sich durch einen Versuch davon zu überzeugen.

Bruno Gerlach,
Wilsdruff.

Brennabor

Infolge der grossen Beliebtheit der
Brennabor-Räder



steigt ihr Umsatz unaufhaltsam.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Vertreter: **Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt.**

Herren- und Knaben - Garderobe - Spezial Geschäft
Curt Plattner, Dresdnerstrasse 69

empfiehlt bei äusserst billiger und streng reeler Bedienung

Sommerloden-Joppen

für Männer, Burachen, Kinder von 2 M. an.

Jagdtuch-Sommerleinen-Joppen

waschbar, in allen Grössen, von 1,80 an.

Beste Bezugsquelle

guter, fester, billiger

Militär-Drell- und weisse Satinhosen für Schützen, Turner und Feuerwehr.

Arbeitsgarderobe

für Kinder, Knaben,

Burschen, Männer.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge

in ganz riesiger Auswahl, sodass jeder Käufer die Neuheiten der Saison findet.

1 Posten Kinder-Wasch-Anzüge

in schöner Verarbeitung von 1,80 Mk. an.

Kaffee!

Nur sorgfältigst geprüfte Mischungen, hervorragend an Güte und Aroma, sehr preiswert bei
Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritzhausen.

Thee!

Gärtnereien, Kirschen, Obst, Fenster u. s. w. versichert billigst
Kesselsdorf, P. Heinzmann.
Agent der deutschen Hagel Versicherungs-Gesellschaft.

Doppel-Torpedo

Die grösste Erholung bietet eine Fahrt auf **Doppel-Torpedo** mit 2 Uebersetzungen.

Beste Gehirgs-Freilaufmabel • Ein Meisterwerk deutscher Technik.

Dresdner Felsenkeller-Biere
sind vortrefflich.

Gasthof Grumbach.

Heute Donnerstag, den 23. Mai

Grosses Extra-Konzert

von der Wilsdruffer Stadtkapelle.

Fein gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr.

Kartex im Vorverkauf 40 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Nach dem Konzert: **BALL.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Paul Bohr.

Auktion.

Donnerstag, d. 23. d. M., vormittags von 9 Uhr an soll im **Ratskeller in Tharandt** der sämtliche Nachlass des **Privatus Fr. B. Lauscher** alhier, als: 1 eiserner Geldschrank, mehrere gute Drillinggewehre, mehrere **Pirschbüchsen**, 1 habulose Doppelflinte, 1 Lahndoppelflinte, **Pirsch- und Rehgeweihe**, **Sophas**, **Schreib- u. a. Tische**, **Stühle**, **Betten**, **Bettstellen** mit **Matrassen**, **Kleiderschränke**, **Kommoden** usw. nach Auktionsgebrauch öffentlich versteigert werden.

Karl Augustin, Lokalrichter.

Für die überaus zahlreichen Ehrungen und Aufmerksamkeiten, die uns am Tage der Hochzeit zuteil wurden, sprechen wir auch an dieser Stelle unsern

herzlichsten Dank

aus. Vor allem auch Dank dem Gesang-Verein Sängerkranz für seine Aufmerksamkeit.

Max Viehweger u. Frau Hilma geb. Schubert
nebst Eltern.

Wilsdruff, den 21. Mai 1907.

Codes Anzeige.

Am zweiten Feiertag Abend entschlief zu einem besseren Leben Jenseits nach langem, schweren Leiden meine herzlich geliebte Gattin

Tda Hennig

geb. Schmidt,

was im tiefsten Schmerz hierdurch anzeigt

Carl Hennig sen.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Herzinnigsten Dank

für die wohlthuenden Beweise der Teilnahme.

Wilsdruff, Pfingsten 1907.

Familie Tzschaschel.

Für die uns in so reichem Masse zu teil gewordenen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse unseres lieben Entschlafenen, des **Strumpfwirkermeisters**

Friedrich Felix Rehme

sagen wir Allen hierdurch nochmals

herzinnigsten Dank.

Die trauernde Witwe nebst Angehörigen.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe, herzlicher Teilnahme beim Begräbniss meines lieben Gatten, des

Privatus Ferdinand Uhlmann

sei allen hierdurch nochmals

herzlichst gedankt.

Blankenstein, d. 21. Mai 1907.

Die tieftrauernde Witwe

Bertha verw. Uhlmann, geb. Sparmann.

Feinste **Castlebay Matjes-Heringe**

empfiehlt **Alfred Piezsch.**

Ansichts-Karten

in schwarz und bunt

fertigen **Zschunke & Friedrich.**

K. S. Militärverein
Wilsdruff und Umg.

Alle Herren Kameraden, auch die der Umgegend, werden gebeten, sich recht zahlreich an dem Sonnabend, den 25. d. M. im **Bindenschlösschen** zu Ehren Sr. Majestät des Königs veranstalteten **Geburtsstags-**kommerk zu beteiligen.

Orden, Ehren- und Vereinszeichen bitten anulegen

der Vorstand.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 22. Mai 1907.

Der vereitelte Mordanschlag auf den Zaren.

Am Montagabend wurde in Petersburg eine außerordentliche Sitzung des Reichsrats unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Sobolew abgehalten. Dieser erklärte, der Reichsrat sei zusammengetreten, um Kenntnis von der Regierungserklärung über das vereitelte Attentat gegen den Kaiser zu nehmen. Ueber die Einzelheiten des Attentates erzählt der Berliner „Vol. Anz.“ noch folgendes: Bei Untersuchung der Verschwörung gegen das Leben des Zaren werden immer gefährlichere Pläne entdeckt. Danach sollte nicht allein der Zar, sondern auch der kleine Thronfolger ermordet werden, ebenso der einzige Bruder des Zaren, Großfürst Michael, der im Palais zu Garschina wohnt. Diese Anschläge sollten gleichzeitig ausgeführt werden. Ein Unteroffizier der Leibwache meldete seinem Vorgesetzten, Verschwörer hätten ihm 10 000 Rubel und einen Paß versprochen, damit er sofort ins Ausland entfliehen könne. Die Vorgesetzten befahlen ihm, das Angebot scheinbar anzunehmen und die Unterhandlungen mit den Verschwörern ruhig fortzusetzen, um das ganze Netz der Verschwörer in die Hände zu bekommen. Der Erfolg war überraschend. Bisher sind bereits 80 Personen festgenommen worden, darunter ein Erzieher des kaiserlichen Alexander-Lyceums; ein Dumabepntierter der Linken-Fraktion soll sehr kompromittiert sein. Im Bereichslokal der sozialdemokratischen Dumafraktion wurde Hausdurchsuchung abgehalten, welche die ganze Nacht andauerte. Unter den dort verhafteten 80 Privatleuten waren 50 Frauen. Viele davon weigerten sich, ihre Personalien anzugeben. Zehn Personen wurden in das Gewahrsam der Staatspolizei geschafft, darunter drei Rechtsanwälte. Viele Privatpersonen hatten ihre Pässe fortgeworfen, um unerkannt zu bleiben. Die freigelassenen Deputierten riefen telephonisch Stolypin an, der ihnen erklärte, es sei nicht seine Pflicht, sich in die Angelegenheiten der Prokuratur zu mischen.

Ueber „Seldentaten“ der russischen Soldateska meldet ein Telegramm aus Lodz: Dreißig Mitglieder einer bewaffneten Bande überfielen in der Bankwastraße einen Postwagen, töteten zwei und verwundeten vier Mann der Bedeckung und raubten 2000 Rubel. Die Räuber entkamen. Militär untersuchte die benachbarten Häuser, darunter die Wollspinnerei von Martas Kurlner, und feuerte auf die in den Fabriksälen tätigen Arbeiter (!), von denen gegen 20 getötet und vielerwundet worden sind. (!) — Eine spätere Meldung schildert die furchtbaren Folgen dieser Meuterei: 21 Tote und Verwundete, darunter 15 schwer Verwundete, sind zu verzeichnen. Das ganze Fabrikintor ist vernichtet. Sieben verstümmelte Leichen

des Bureaupersonals liegen auf dem Fußboden. In allen Fabriksälen befinden sich große Blutpfützen. Die durch Infanteristen und Kosaken getöteten Opfer tragen Wunden von allerlei Waffen. Das Krankenhaus des Roten Kreuzes, in dem die Mehrzahl der Verwundeten liegt, ist von den aufgeregten Verwandten umlagert. Am Abend beschloß eine Bürger-Versammlung, drachlich über die blutigen Vorgänge die Lodzer Duma-Abgeordneten zu Interpellationszwecken zu benachrichtigen.

Neue Gewalttaten in Rußland.

In der Nacht wurde in Petersburg im Wyborger Stadtteil ein Schutzmann auf Posten erschossen, ein zweiter schwer verwundet.

Unweit der Station Musawjowo brachten Räuber nachts einen Eisenbahnzug zum Stehen und versuchten, in den Waggons einzudringen, in dem einige Kassenboten der Bahn saßen, die zu Lohnzahlungen auf der Bahnhalle 200 000 Rubel mit sich führten. Zwischen den Räubern und den den Zug begleitenden Soldaten kam es zu einem Feuergefecht, bei dem erstere schließlich gezwungen wurden, die Flucht zu ergreifen.

In der Nähe des Polizeibureaus in der Schukowski-straße in Odessa wurde eine Bombe geworfen, die mit fürchterlicher Kraft explodierte. Ein Stadteilkassierer wurde dabei getötet und sein Gehilfe, ein Revierrassierer, zwei Schutzeuleute und vier Vorübergehende wurden verhaftet.

Fünf maskierte und bewaffnete Leute überfielen in Simferopol nachts auf dem Wege zum Bahnhof den Kassierer der Asowbank und raubten ihm 30 000 Rubel. Die Räuber sind entkommen.

Unerkannt gebliebene Räuber erschlugen den Kassierer einer Zuckersabrik in Tscherkassy und raubten ihm 11 000 Rubel.

Einen Einblick in den Bildungs-Zustand des russischen Volkes

erhält man durch die Ausführungen, die Unterrichtsminister v. Kaufmann am Freitag in der Reichsduma machte. Es stand ein Antrag von 168 Abgeordneten zur Beratung: eine Kommission zu wählen, die die vom Minister von Kaufmann eingebrachten Gesetzentwürfe betreffend den öffentlichen Unterricht prüfen soll. Minister v. Kaufmann betonte die Notwendigkeit eines öffentlichen Unterrichts, da Rußland das einzige Land sei, wo die Zahl der Schreibens Unkundigen so groß sei. Die letzten statistischen Feststellungen ergäben, daß nur 29 Prozent der Männer und 13 Prozent der Frauen lesen und schreiben könnten. Die Russen, sagt der Minister, ständen hinter allen Nationen zurück, man müsse sie aus der Unwissenheit herausführen und dem Prinzip zum Siege verhelfen, das von Peter dem Großen proklamiert sei, daß nämlich der öffentliche Unterricht nicht ein Privilegium einzelner, sondern ein Bedürfnis für das ganze Volk sei. Man werde zwar ungeheure Opfer bringen

müssen für diesen Zweck, man werde das Budget des Unterrichtsministeriums, das jetzt 16 Millionen beträgt, verheerenden müssen, aber man dürfe nicht sparen; dies würde die beste Verwendung des Nationalvermögens seit Gründung Rußlands sein. Acht Millionen Kinder könnten keinen Unterricht erhalten, weil Rußland 250 000 Schulen nötig habe, während nur 90 000 vorhanden seien. Der Minister schloß seine Rede damit, daß die Gesellschaft den politischen Umtrieben in den Schulen ein Ende bereiten müsse, die Regierung allein könne dieses Uebel ohne die Hilfe der Eltern und der Allgemeinheit nicht bekämpfen.

Ungemütliches aus dem Balkan.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Saloniki vom 17. Mai: Joseph Petrow, der Bruder des bulgarischen Kaufmanns Damian Petrow, ist gestern abend von Unbekannten im Griechenviertel erschossen worden.

Das selbe Blatt meldet aus Saloniki vom 18. d. M.: Die Kafa Monastir sollte durch die bulgarische Bande wegen ihres Uebertritts zum Patriarchat gestraft werden; griechische Banden überfielen aber die Bulgaren und töteten 25 Mann. Es sind abermals starke griechische Banden in Mazedonien eingebrochen.

Aus Belgrad geht dem Blatte folgende Meldung vom 18. Mai zu: Bulgarische Banden ermordeten gestern abend in Monastir den Vorsteher der dortigen serbischen Schule und der Kirche Mikailo, Hadja Popowitsch.

Die Taufe des spanischen Thronerben.

Sonnabendmittag hat die Taufe des Prinzen von Asturien nach dem festgesetzten Zeremoniell stattgefunden. In dem Taufzuge schritten vor dem Taufjungling spanische Kardinal, die Infanten Alfons von Bourbon, Alfons von Orleans und Carl von Bourbon, hinter dem Taufjungling folgten König Alfons, der Erzherzog Eugen von Oesterreich, der Herzog von Dporio, der Herzog von Connaught, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, sodann die Infantinnen Gulialia und Isabella, Prinzessin Beatrice von Battenberg, die Prinzen Rainer und Philipp, sodann die Hofchargen. Nach Beendigung der Taufzeremonie bekleidete der König den Taufjungling mit den Insignien der Orden vom Goldenen Vlies, Karls III. und Isabellas der Katholischen.

Eingesandt.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Reumeyer's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

Ich kann nicht genug danken für die gekönlige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintrat, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Wilm, Pommern. Erschließlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Nr. 1,50 oder dem Carton Cigarillos Nr. 1,50. Apotheker Reumeyer, Frankfurt a. M., Behr. 7. Altr. Brachylobas Kraut 45, Kobl. Kraut 5, Salpeters. Kalz. 20, Salpeters. Matt. 5, Jodl. 2, Nottropfer 10 Cella.

Mensch. Vielleicht lassen sie sich doch herbei, mir eine einzige Frage noch zu beantworten; Vermieten sie in diesem Hause eine Sommerwohnung an gut zahlende Gäste?”

„Na! 's Häusle is nimmer zu haben, 's wohnen g'nuag Leit' drin von uns.“

„Nur von ihnen? Das kann ich kaum glauben. Gehört die junge Dame da oben vielleicht auch zu ihrer Familie?“

Eine jähe Röte schoß dem Burschen ins Gesicht; er trat einen Schritt zurück und rüchte herausfordernd an seinem breiten Leder-gürt, als habe er nicht übel Lust, den unwillkommenen Frager handgreiflich zurückzuweisen.

„Das geht niemand etwas an, wer bei uns wohnt; es ist unsere Sache.“

Er sagte es, wie sich plötzlich besinnend, in kalthöhlichem Tone und in einem so reinen Deutsch ohne jede Spur von Dialekt, daß Gerhard sich erstaunt umsah, als spräche ein anderer zu ihm.

Mit scharfem Blick musterte er noch einmal die ganze Erscheinung; die groben Schuhe waren von derbem Leder; aber der Fuß, der darin steckte, klein, die Hände sonnenverbraunt, aber fein geformt und weder verarbeiteter noch rau, die Haltung lähn und selbstbewußt. Offenbar war es kein „Salontivoler“, den er vor sich hatte, einer jener Städter, die es lieben, sich ins Nationalkostüm zu stecken, und die man auf den ersten Blick erkennt. Aber ein Bauernbursche war der junge Mann ebensowenig.

„Ich werde ihnen weiter nicht lästig fallen,“ sagte Gerhard jetzt ruhig, „wenn sie mir sagen können, daß sie der Herr des Hauses sind, oder in seinem Namen zu mir sprechen.“

„Dazu bin ich nicht imstande.“ Die Antwort kam zögernd, als haben die Wahrheitsliebe und das Verlangen, das Verhör zu beenden, einen kurzen Kampf miteinander bestanden.

Dann möchte ich doch noch mit ihrem Vater reden oder wer sonst der Eigentümer dieses Hauses ist.“

„Der ist zum Glück nicht daheim und —“

„Loui, Loui, sei net so jach!“ ließ sich die begütigende Stimme eines alten Mannes vernehmen, der, unbemerkt von den beiden, um die Ecke gebogen war, eine derbe, untersezte Gestalt mit pfiffigem Gesicht. „Wann der Herr da fragt —“

„Nach was hat er g'fragt?“ unterbrach ihn der jüngere hastig und seine bleichen Wangen röteten sich wieder. „Ob im Häusle Platz wär für Stadtleut, und daß is nimmer, ihr wißt's grad so, und wenn's noch zehn Stüble hätt, und jed's Stüble wär mit Goldstück belegt. I hab's gesagt, und jetzt red't ihr weiter mit 'n Herrn, wißt ja selber, daß 's net sein darf — net sein darf.“

Damit drehte er den beiden trotzig den Rücken und ging rasch,

Gebirgskessel so bald nicht den Ausweg finden — dadurch entstehen die bedrohlichen Gegenströmungen, gegen die selbst erfahrene Schiffer oft hoffnungslos ankämpfen; ohne Rettung zieht der tosende Strudel sie in die bodenlose Tiefe. —

An diese verhängnisvollen Eigenschaften des Sees gemahnt heute aber nichts. Entzückt schlägt Gerhard den Blick empor und grüßt seine alten Bekannten, das Karwendelgebirge, den trohigen Wetterstein, rechts den gewaltigen Herzogenstand, dann gleiten seine Blicke prüfend am Ufer entlang — dort drüben, wo die verstreuten weißen Pünktchen leuchten, findet er sicher, was er sucht: ein behagliches, stilles Sommerhaus für seine Mutter und sich.

Der weite Gang hat Gerhard einen gesunden Appetit verschafft; im Jägerhäuschen zu Urfeld bereitete man ihm ein wohlgeschmecktes Frühstück, er verzehrte es im Freien, stieg dann zu Badhäuschen hinab und tauchte in die eiskalte, kristallklare Gebirgsflut, die ihn bis in die Seele hinein erfrischte. Bis Mittag kletterte er in den Bergen umher, warf mit geübter Hand hie und da ein Motiv in sein Skizzenbuch und verfiel dabei auf eine wunderliche Idee, die er alsbald ausführte: Mitten aus einem still ruhenden Wasser, das alsbald durch die Bergformationen des Uferrandes als der Waldensee feuntlich wurde, tauchte ein reizendes Köpfchen empor, die Nixe des Waldensees. Spähend und lauschend hob sie sich empor aus der spiegelklaren Welle, als wolle sie sich versichern, daß kein Mensch sie beobachte, wie sie sich scheinbar hervorange aus ihrer dunklen Tiefe; geheimnisvoll wie der See blickten ihre Augen und auf der regungslosen Flut schwamm ihr gelöstes, üppiges Lockenhaar hinter ihr her, während eine flinke Libelle ihre Stirn umkreiste.

Es war ein hübsches, wohlgelungenes Bildchen, Gerhard setzte sorgfältig das Datum darunter und lächelte in sich hinein, wie ihm das liebe, süße Gesichtchen so überall entgegenblickte — selbst aus dem Spiegel des Sees.

Gegen Abend erst, als die stehende Hitze des Mittags — denn man schrieb bereits den 4. Mai — einigermaßen nachgelassen hatte, trat der Maler seine Entdeckungstour nach einem Sommerlogis an. Ein rüstiger Schiffer lenkte den schmalen Kahn, der glatt über den See dahin schob, welcher allmählich eine schwarze Färbung annahm. Rot beleuchtet glühten die Berggippen, auf den höchsten Gipfeln der fernliegenden glänzte der Schnee. Nun war man bis zu den weißen Punkten gelangt, die Gerhard von Urfeld aus gesehen hatte; er gebot dem Manne, Halt zu machen, lohnte ihn reichlich ab, denn er wollte den Rückweg zu Fuß zurücklegen, und stieg aus Land. —

Die Häuser dicht am Uferrande ließ er unberücksichtigt; es mußte feucht hier sein und die unmittelbare Nähe des Wassers würde seiner Mutter nicht zusagen. Aber dort — ein paar hundert Schritte

Plauensche

Lagerkeller-Biere

sind nahrhaft und absolut wohlbekömmlich.

Knaben-Anzüge

von soliden, haltbaren Stoffen, neueste Blusen, Joppen und Jacket-Fassons.
Wasch-Anzüge.
 Moderne Sacco-Anzüge.
 Westen, Hosen in grosser Auswahl.
Zu Anzügen
 graue und blaue Cheviots.
 Gezwirnte haltbare Stoffe empfiehlt
Eduard Wehner
 am Markt. pt. u. l. Et.

Bienen-Honig

Vielere nur naturreinen, verbürgt echten
Birkenhain.
 à Pfund 1 Mark.
P. Kirchner.

Brillanten

blendend schönste Feint, weisse, jammertweisse Haut, ein zartes, zines Gesicht und rosiges, jugendliches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten
Steenpferd-Silbermilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul
 mit Schutzmarke: Steenpferd
 Stück 50 Btg. bei: Apoth. Tzschaschel.

Schlachtpferd

den höchsten Fleischpreis erzielen will, wende sich selbst an die Rossschlächterei von **Bruno Ehrlich, Deuben.**
 Nähtausf. d. Pferde werden sofort bei Waagen abgeholt.

Kutschwagen!

Ein wenig gebrauchter American steht billig zum Verkauf bei
Otto Räkner, Sattlerstr. Reinsberg.

Zucker-Honig

Pfund 29 Btg.
Chocoladen-Onkel,
 Markt 101.

Radfahrer

schütze dich gegen Unfall und Haftpflicht durch Beitritt zum Deutschen Radfahrerbund. Auskunft erteilt der Herr Ortsvertreter **H. Fuchs, Wilsdruff.**

Sie sparen Geld mit Kaiser's Kindermehl



!! Die Kinder gedeihen prächtig !!
 Bester Erfolg für Muttermilch. Herzlich erprobt. Verhütet und beseitigt **Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.**
 Dosen 45 und 90 Btg. Sie haben bei
P. Tzschaschel, Löwen-Apothek in Wilsdruff.

Steppdecken

für grosse und Kinderbetten empfiehlt
Emil Glathe, Wilsdruff.

Radler-Sweaters

Radler-Hosen
Radler-Strümpfe
Radler-Gamaschen
Sport-Gürtel
 kaufen Sie preiswert bei
Emil Glathe, Wilsdruff.

Peinlich

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautaus- schläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Fusseln, Finnen, Hautröde, Bläschen u. Daber ge- brauchen Sie nur **Bergmanns Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul.
 à St. 50 Btg. bei: Otto Fünfstück, Dresdenstr.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die **älteste Rossschlächtere** von **A. Mensch, Potschappel.** Telefon Nr. 785.
 Bei Unglücksfällen bin mit Trans- portwagen sofort zur Stelle.

Trefte Donnerstag, d. 23. Mis.
 wieder mit einem grossen Transport vorzüglicher **Milchkühe,**
 hochtragend und frisch- melkend, leichten und schweren Schlages, sowie circa 1 Jahr alten Bullen und Kalben bei mir zu preiswerten Verläufe ein.
 Nehme Schlachtvieh jeder Qualität in Zahlung.
Gainsberg. E. Räkner.
 Telephon 96.

Süsse Kisse

(Jeder Kuss schmeckt) andere)
 1/4 Pfd. 20 Btg. beim
Chokoladen-Onkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

werden bei **hohem Lohne** für dauernde Beschäftigung ange- nommen im Kabelwerk am Riesen- stein in Meissen.

Ein Knecht

17-18 Jahre alt, wird per sofort gesucht. Wo? sagt d. Expd. d. Bl.
 Ein anständiges, ehrliches **Hausmädchen,** welches sich zum Bedienen der Gäste eignet, wird sofort oder 1. Juni gesucht.
Restaurant zum Transvaalbuco, Dresdenstr. Nr. 196.

14 jähriges Mädchen

sucht für Vormittags leichte Aufwartung. Zu erfahren i d. Expd. d. Bl.
 Freundliches, sauberes **Mädchen** zum 16. Juni oder 1. Juli gesucht.
Restaurant Forsthaus, Wilsdruff, Rosenstr.

Hausmädchen

15-16 Jahre alt, möglichst vom Land, per sofort gesucht.
 Näheres durch die Expd. d. Bl.
1 hochfragende Kuh ist zu verkaufen.
Serjogswalde Nr. 46.

rechts — leuchtete es von einer mäßigen Anhöhe herab weiß aus düstem Laubwerk und Gebüsch; er ging näher, richtig, es war ein hübsches Haus, das dort oben lag, solid gebaut, anscheinend geräumig, das Sallet auf den See hinausblühend, mit breitem Giebel, der mehrere Zimmer zu enthalten schien.

Gerhard umging immer noch in ziemlicher Entfernung das Haus am Fuße der Anhöhe und musterte es noch einmal von allen Seiten mit kritischen Blicken; daß einige Räume darin zu vermieten sein würden, nahm er mit Bestimmtheit an. Ein Privathaus war es nicht, dazu erschien es bei aller Behaglichkeit zu einfach; sehr viele der wohlhabenden Bauern bauten solche Häuser und vermieteten sie gern an Sommergäste; jetzt war es noch sehr früh im Jahr; Ger- hard wollte gut bezahlen und gehörte samt seiner Mutter keines- wegs zu den Anspruchslossten.

Ja, hier würde es ihnen gefallen. Hier der Blick auf den See mit seiner Gebirgseinfassung, im Hintergrunde, gleichsam mit der Hand zu greifen, die grünen Berge, das ganze Haus wie eingesenkt in blühende Obstbäume und grüne Wälder, die einem ziemlich großen Garten angehörten, welcher es von drei Seiten umgab. Gerhard nickte beifällig und schickte sich eben an, die Anhöhe zu ersteigen, als eins der Giebel Fenster sich öffnete und ein Kopf sich weit hinausstreckte, als wollte er mit einem einzigen Blick See und Gebirge umfassen.

Der Maler hatte sehr scharfe Augen; er konnte von seinem Standpunkte aus, ohne selbst gesehen zu werden, die Züge des Ge- sichts deutlich unterscheiden. Im ersten Augenblick fuhr er zurück wie vor einer Geistererscheinung, dann öffneten sich seine Augen weit in unfählichem Erstaunen und schauten — schauten, als seien sämtliche Sinne in diesem einen vereinigt.

Ein taufisches, liebreizendes Mädchengesicht, lange braune, weich herabfließende Locken, die geringelte Spitze goldig schimmernd, große dunkelblaue Augen — er kannte dieses Antlitz Zug für Zug, er hatte es studiert mit voller Hingebung; er hatte ja Tag um Tag daran gemalt.

War es möglich? Konnte es eine so täuschende Ähnlichkeit geben? Er sah und sah — alles stimmte genau, alles. Selbst das blaue Kleid, auf welches die weichen Locken herabrollten, legte Zeug- nis ab für seine Ueberzeugung; indessen, das konnte Zufall sein. Denn es war ja undenkbar, unmöglich, daß diese Verstorbenen —

Hatte sie eine Schwester? Dann würde der Jammer des alten Mannes nicht so herzerlösend gewesen sein. Konnte es aber eine so überraschende Ähnlichkeit geben? fragte er sich nochmals. Er trat vorsichtig näher; sein Herz schlug laut, als wandele er auf ver- botenem Wege.

Das schöne, junge Wesen am Fenster lehnte sich noch einmal weit über die Brüstung und spähte den See hinauf und hinab, als

erwartete sie, daß sich ihr dort etwas zeige, dann knüpfte sie langsam wie mit zögernder Hand ein rotes Tuch, das dicht neben dem Fenster um einen dort befestigten Block geschlungen war, los und zog es zu sich herein; gerade versank im Westen die Sonne. Sie warf die langen Locken, die über ihre Brust herabstießen, zurück, und klirrend schloß sie das Fenster.

Drunten stand der Maler, atemlos, verduzt, als habe er eine Vision gehabt; — aber eine Natur wie die seine, besonnen und tat- kräftig zugleich, verharret nicht lange in solchem Zustande. Ent- schlossen sprang er auf, gewillt, dem Rätsel auf die Spur zu kommen, die Bekanntschaft seines „Bildes“ zu machen oder wenigstens Näheres über die junge Dame in Erfahrung zu bringen.

Er erstieg rasch die Anhöhe und hatte bald den Eingang des Hauses vor sich. Rechts und links standen mächtige Apfelbäume, mit rosigen Blüten bedeckt, seitwärts eine grün angefrischte Bank, davor ein Tisch; es war kein lebendes Wesen zu sehen, die Haustür war halb geöffnet, Gerhard sah in einem dämmrigen Flur; im Hinter- grunde desselben führt eine schmale Treppe offenbar zu den Giebel- zimmern empor.

Ein leises Geräusch hinter ihm ließ ihn rasch umblicken. Ein Aeh, ein zierliches, zahnlos Aeh, ein Mädchen am roten Band um den Hals tragend, ließ sich blicken. Es beschmupperte ihn mit feuchten Nästern und seine klaren, braunen Augen blickten furchtlos zu ihm in die Höhe. Gerade als er sich zu dem schlanken Tierchen niederbeugte knirschte der Sand unter festem Tritt, und, umblickend, gewahrte Gerhard einen stattlichen, hochgewachsenen jungen Burschen in der Landesstracht der Gebirgsbewohner, mit Lodenjoppe, Spitzhut und kurzen Strümpfen, welche die kräftigen Knie freiließen. Sein Gesicht war auffallend fein geschnitten; es durchfuhr Gerhard flüchtig, als habe er diese großen, ernsten Augen schon irgendwo gesehen; er konnte sich aber nicht klar werden, bei wem, und sagte sich innerlich sofort, daß er noch ganz unter dem Eindruck der leztvergangenen Begeben- heit stehe und überall Ähnlichkeiten entdecke.

Die zuversichtliche, fast stolze Haltung des jungen Menschen, sein fest aufgedrehter blonder Schnurrbart, der ruhig fragende Blick ließen den Maler unwillkürlich die höflichste Form wählen.

„Sie verzeihen,“ begann er, sind sie der Herr des Hauses?“ Der Bursche starrte ihn an, als spräche er chaldäisch.
 „Ist das Haus ihr Eigentum, oder gehört es Ihren Eltern?“
 Wieder dasselbe Schweigen.

„Sind sie taub?“ fragte leht Gerhard ärgerlich.
 „Na!“ kam es gemächlich unter dem blonden Schnurrbart hervor.
 „Warum antworten sie mir denn nicht?“
 „I mag nit.“

„Ehrliches Bekenntnis. Sie sind exemplarisch höflich, junger